

Rede IDAHOBIT 17.Mai 2022

Liebe Anwesende,

wir begrüßen euch zum diesjährigen IDAHOBIT, dem internationalen Tag gegen Homophobie, Biphobie, Interphobie und Transphobie, welcher seit dem Jahr 2005 jährlich veranstaltet wird. Warum veranstalten wir diesen Tag, heute im Jahr 2022 immer noch? Trotz der Fortschritte, die in den letzten Jahren und Jahrzehnten im Bereich Igbtq* erreicht worden sind, gibt es noch viel zu tun. So sind die Straftaten mit queerfeindlichem Hintergrund im Jahr 2021 auf ein neues Hoch geklettert – z.B. nahmen die Hassdelikte aufgrund der sexuellen Orientierung um über 50 Prozent zu im Verhältnis zum Vorjahr. Trans* Menschen warten nach wie vor auf die Einführung eines Selbstbestimmungsgesetzes; lesbische Elternpaare auf die Reform des Abstammungsrechts. Mobbing und Diskriminierung in der Schule und am Arbeitsplatz sind für viele queere Menschen nach wie vor Alltag.

Besonders niederschmetternd ist die Situation für die queere Community jedoch in vielen Ländern im Osten Europas. In Polen, Russland, Ungarn, Rumänien und der Ukraine ist die gleichgeschlechtliche Ehe, die Gründung einer Regenbogenfamilie oder etwa der Zugang zu geschlechtsangleichenden Maßnahmen zumeist noch ferne Zukunftsmusik. In den genannten Ländern hat sich die Situation für Mitglieder der Igbtq* Community in den letzten Jahren sogar noch verschlechtert. So hat Polen im Jahr 2021 versucht queeren Menschen defacto zu verbieten für ihre Rechte öffentlich zu demonstrieren. Besucher*innen von CSDs müssen mit gewaltsamen Übergriffen rechnen. Bereits im Jahr 2019 versuchten Städte und Gemeinden queere Menschen mit sogenannten Igbt-freien Zonen unsichtbar zu machen und aus der Öffentlichkeit zu verbannen. In Russland wurde schon 2013 ein Gesetz gegen sogenannte „Homopropaganda“ verabschiedet. Queere Inhalte dürfen Minderjährigen nicht zugänglich gemacht werden, Themen mit Igbt-Bezug in Gegenwart Minderjähriger nicht angesprochen werden. Dies führt dazu, dass queere Jugendliche keinerlei Identifikationsfiguren in Büchern oder Filmen finden. Erwachsene werden bestraft, wenn sie queere Themen im Beisein von Kindern und Jugendlichen erwähnen. Familien mit gleichgeschlechtlichen Paaren, welche mit Kindern in einem Haushalt leben, müssen fürchten, dass diese ihnen weggenommen werden. Organisationen, welche sich für die Rechte der Igbtq* Community einsetzen, werden nach und nach aufgelöst. Im letzten Jahr folgte auch Ungarn dem Beispiel Russlands und führte ebenfalls ein solches Gesetz gegen „Homopropaganda“ ein. Auch in Rumänien steht ein solches Gesetz zur Debatte.

Ein Thema, welches in diesen Tagen ganz besonders die Medien bestimmt ist zudem der Angriffskrieg Russlands gegen dessen Nachbarland Ukraine, welcher aktuell Millionen Menschen zur Flucht zwingt. Dieser Krieg bedeutet für viele Menschen Leid und Not. Neben Frauen, Kindern, alten und kranken Menschen, sind auch Mitglieder der lokalen Igbtq* Community eine besonders vulnerable Gruppe. Während deren Situation in der Ukraine bisher bereits nicht allzu positiv war, so hat sie sich durch den Krieg weiter verschlechtert. Queere Schutzräume und Netzwerke sind

zusammengebrochen. Trans* Menschen haben durch den Zusammenbruch der medizinischen Versorgung oft keinen Zugang mehr zu benötigten geschlechtsangleichenden Hormonen, Trans* Frauen werden zum Teil, trotz eines in weiblich geänderten offiziellen Geschlechtseintrags von der Flucht aus Ukraine abgehalten und wie Männer zum Militärdienst gezwungen. Queere Geflüchtete sind besonders gefährdet im Hinblick auf gewalttätige und auch sexuelle Übergriffe. Zudem werden sie oft in den gleichen Unterkünften wie ihre queerfeindlichen Peinigern untergebracht.

Wir möchten daher diesen Tag nutzen, um nicht nur den Angriffskrieg gegen (die) Ukraine zu verurteilen, sondern wollen uns auch solidarisch zeigen mit den Menschen und Organisationen, welche sich dort und auch hier in Deutschland für die Rechte von queeren Geflüchteten und queeren Menschen im Allgemeinen einsetzen. Genauso gilt unsere Solidarität allen LGBTQ*-Aktivist*innen und Angehörigen der LGBTQ* Community, welche in Osteuropa trotz widrigster Umstände weiter für die Rechte der queeren Community kämpfen. Die Entwicklung in diesen Ländern führt uns vor Augen, dass Freiheit und einmal gewährte Rechte, sowie der Weg hin zu mehr Gleichberechtigung keinesfalls selbstverständlich und in Stein gemeißelt sind, sondern Dinge, welche nicht nur in Osteuropa, sondern auch in Deutschland immer wieder aufs neue erkämpft und verteidigt werden müssen.

Vielen Dank!